Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Sechsundzwanzigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 59. Ratibor, den 23. July 1828.

Das goldene Zeitalter.

Verwünschtes Gold, das diese Welt
In seinen Zauberketten hält,
Dem Fürst und Völker dienen:
Dir gnüge dieser eitle Ruhm,
Willst Du der Liebe Heiligthum
Zu stören Dich erkühnen?

Wohl ist in uns'rer bösen Zeit
Durch Fleiß, Talent und Redlichkeit
Das Ziel nicht zu erringen.
Gold, Gold bricht überall die Bahn;
Dem Klopfenden wird aufgethan,
Sobald Ducaten klingen.

Doch, daß man Herzen wägt mit Gold,
Und Wucher treibt mit Minnesold,
Das reget mir die Galle.
Man fragt nicht, wie das Mädchen sey?
Ob häuslich, sittsam, fromm und treu?
— Was hat sie? fragen Alle.

Besitzt sie klingendes Genie,
Dann nennt man glänzend die Parthie,
Der Freyer wird beneidet.
Und alle Nachbarn rufen aus:
Ha, der hat wohl bestellt sein Haus,
Der solchen Schatz erbeutet!

Bist Du bescheiden, jung und klug,
Schafft Dir Dein Aemtchen Brod genug
Um häuslich — froh zu leben:
Und ob Du noch so redlich liebst,
Wo Du nicht goldne Bürgschaft giebst,
Wird man den Korb Dir geben.

Nur mit des Goldes Schimmer kann
Verscheuchen mancher Ehemann
Die Launen seiner Holden.
Der arme Tropf — er schmeichelt nicht,
Wenn er zu ihr: „o Theure" spricht,
Und meint :-die Zeit sey golden!

Pfand und Band.

Ja, die Mädchen lieben Bänder,
Mehr als manche stolze Herrn,
Und die Mädchen lösen Pfänder
Bey dem leichten Spiele gern.

Und warum, ist leicht zu sagen:
Läßt sie nur nach Band und Pfand
Ihre stille Neigung tragen;
Ernst und Spiel ist hier verwandt.

Ist das heiligste der Bänder
Doch der Liebe himmlisch Band;
Ist das süßeste der Pfänder
Doch ein holdes Liebespfand!

G. Zimmermann.

Kein Frühstück aus zwey Gründen.

Nicht eilig, Meister Levi! Mache Rasttag,
Und nimm ein gutes Frühstück an! — „O nein!"
Fürs Erste haben wir ja heute Fasttag,
Fürs Zweyte nahm ich schon ein Frühstück ein!

Fr. Haug.

Abendbetrachtung eines Esels.

Vom Himmel weht die laue Nacht,
Das saure Tagwerk ist vollbracht.
So streckt denn, matte Glieder,
Im harten Stroh euch nieder!

Schwer war der Sack, und heiß der Tag,
Der ird'sche Leichnam fast erlag;
Das Herz, voll Gram und Kummer
Sehnt sich nach süßem Schlummer.

Wohl dem, der keine Frevelthat
Am Abend zu bereuen hat;
Ihm ist ein gut Gewissen
Das weichste Ruhekissen.

Genügsam war mein Sinn auch heut';
Gehorsam meiner Obrigkeit
Trug ich, so viel ich schuldig,
Gelassen und geduldig.

So komm, du nächtlich stille Ruh,
Deck' mich mit deinen Flügeln zu;
Laß jeden armen Sklaven,
So sanft wie mich entschlafen!

Die leuchtende Flasche.

Man findet jetzt in einem englischen Journale, wie eine leuchtende Flasche zuzubereiten ist, welche in der Nacht so viel Licht giebt, daß man den Zeiger einer Uhr deutlich erkennen kann. Man nimmt eine klare lange Glasflasche, ohngefähr von der Größe der Flaschen zum kölnischen Wasser. In diese thut man ein Stück Phosphor von der Größe einer Nuß, auf welches siedendes reines Oehl mit Vorsicht gegossen werden muß. Die Flasche läßt man zum Drittel leer, alsdann wird sie verstopft. Will man die Erleuchtung bewerk-

stelligen, so nimmt man den Stöpsel weg, läßt die Luft eindringen und schließt die Flasche sogleich wieder. Der leere Raum in der Flasche fängt nun an zu leuchten, und giebt ein Licht, wie eine Lampe, welche schwach brennt. So oft das leuchten in der Flasche aufhört, läßt man wieder frische Luft hienein. Bey Kälte muß man zuvor die Flasche zwischen den Händen erwärmen. Eine so zubereitete Flasche ist unausgesetzt 6 Monate lang brauchbar.

F.

Die Wilddiebe in England.

In England darf der Grund-Eigenthümer zwar jagen, aber das erlegte Wild nur verschenken, nicht verkaufen. Es könnte also Niemand Wildpret essen, als der Grund-Eigenthümer oder Freund eines solchen wäre. Allein in London und überall ist genug auf dem Markte zu haben. Die Wilddiebe schaffen es. Diese gehn dort rottenweise in den großen Parks umher und schießen mit Windbüchsen nieder, was ihnen vorkommt. Oft fallen blutige Gefechte zwischen ihnen und den Förstern vor, wo Todte und Verwundete auf beyden Seiten bleiben. Uebrigens giebt es auch eine privilegirte Art von dergleichen. Wer nähmlich nicht gerade Grund-Eigenthümer ist, aber ein gewisses Amt bekleidet, kann die Licenz zum Jagen vor Gerichte mit einigen Pfunden lösen und so lange auf jedem Reviere jagen, bis ihn der Besitzer desselben bedeutet hat, daß er sich das Jagen verbitte. So zieht Mancher im ganzen Lande umher und hüthet sich nur, nicht zwey Mal auf demselben Reviere betroffen zu werden.

*r.

Geschmacks-Uhren.

Herr von Villyer, Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften im siebzehnten Jahrhundert, vor Erfindung der Repetir-Uhren — verfiel auf ein sonderbares Mittel, in finsterer Nacht durch den Geschmackssinn die Stunden zu erfahren. Er ließ eine große Uhr machen, und auf dem Zifferblatt, statt der Zahlen, kleine Gläser mit verschiedenem flüßigen Confekt anbringen. So oft er wissen wollte, wie hoch es an der Zeit sey, tappte er nach dem Zeiger, tunckte den Finger in das Gläschen, und schmeckte nun, was es geschlagen hatte. (Gab es damals keine Nachtlampen, keine Schlaguhren?)

Bekanntmachung
wegen Verpachtung der Rodeländer zu Plania.

In Termino den 1. August d. J. sollen wieder 290 Morgen Rodeland zu Plania an den Meist- und resp. Bestbietenden auf 5 Jahre verpachtet werden.

Pachtlustige werden demnach hierdurch eingeladen, in diesem Tage auf hiesigen Rathhause im Commissions-Zimmer Nachmittags um 2 Uhr zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der hiesigen Stadt-Verordneten-Versammlung zu gewärtigen.

Ratibor den 15. July 1828.

Der Magistrat.

Anzeige.

Zur Verpachtung der Arende, des Rindviehes, der Wald- und Feldjagd bey dem landschaftl. sequest. Guthe Pohlom, Rybniker Kreises steht ein Termin am 4. August 1828, Vormittags 9 Uhr im dasigen Schloße an, wozu Pachtlustige sich einzufinden höflichst ersucht werden. Der Zuschlag bleibt der Genehmigung der hohen Landschafts-Behörde vorbehalten. Die Pacht-Bedingungen können jeder Zeit bey der dortigen Sequestration eingesehen werden.

Freyherr v. Gillern,
Curator bonorum.

Anzeige.

In Dometzko bey Oppeln ist die Brau- und Brennerey unter soliden Bedingungen zu verpachten und haben Pachtlustige sich bey dem Dominio daselbst zu melden.

Dometzko den 16. July 1828.

Anzeige.

Zu Michaely d. J. wird zur Arende nach Bitschin bey Tost entweder ein Brauer oder Brenner, welcher das Brennen gehörig versteht, dies durch Zeugnisse beweisen muß und eine Caution baar erlegen kann, oder ein Pächter gesucht, und ist sich deßhalb beym Dominio in Bitschin zu melden.

Ratibor den 7. July 1828.

Anzeige.

In meinem nahe am Ringe belegenen Hause Nr. 23. auf der Langengasse sind zu vermiethen drey Stuben, Küche, Keller, Holzschoppen und Bodengelaß, und mit dem 1. October d. J. zu beziehn; das Nähere erfährt man vom Eigenthümer.

Ratibor den 13. July 1828.

Franz Wagner.

Anzeige.

So eben von der Frankfurther Messe angelangt, gebe ich mir die Ehre Einem hochzuverehrenden Publiko eine Auswahl der modernsten und geschmackvollsten Galanterie-Waaren ganz ergebenst zu empfehlen.

Unter mehrern Artikeln habe ich besonders sehr wohlklingende Mund-Harmonikas von Argentan einfache und doppelte so wie auch Schlafröcke und seidne Herrnhüte der neuesten Façon; Suhler Jagdgewehre, für deren Güte ich garantire, und ächte unfehlbare Kupferhütchen.

Ich bitte um gefälligen Zuspruch und verspreche die billigsten Preise.

Ratibor den 17. July 1828.

Boas Danziger,
beym Kaufmann Herrn Bugdoll
auf der Langengasse.
